

nicht antreten. Unter dem Druck der Obrigkeit musste er diese Sache unterschreiben, doch als Philippikos 713 entmachtete wurde, widerrief er und bekannte ohne Umschweife die wahre Lehre über die beiden Willen Christi.

Nach seiner Inthronisierung in der Kathedrale von Gortyn erbaute der hl. Andreas das Gottesvolk durch seine Homilien, von denen eine große Zahl erhalten ist und die zu den großen Schätzen der patristischen Literatur gehören. Er schrieb auch unzählige Hymnen von unvergleichlicher Schönheit, die wir bis heute singen. Seine wohl berühmteste Komposition ist der Große Bußkanon, den wir alljährlich zu Beginn und gegen Ende der Großen Fastenzeit singen und der über die Jahrhunderte hinweg unzählige Seelen zu heilsamen Tränen der Reue bewegt hat. In diesem ergreifenden Hymnus lässt der Heilige alle Gestalten des Alten und des Neuen Testaments hervortreten, die als Vorbilder auf dem Weg der Umkehr zu einem gottgefälligen und wahrhaft christlichen Leben dienen können. Der Reumütige, der sich am Anfang des Hymnus wieder erkennt in Adam, wie er trauernd vor der verschlossenen Paradiesesporte sitzt, begreift am Schluss in Demut, dass er, der sich „zu seinem eigenen Abgott“ gemacht und in seinem Leben die Sünden der ganzen Welt wiederholt hat, gerettet werden kann, indem er in Tränen, Askese und Gebet seine Hoffnung auf Christus setzt, den Erlöser aller.

Der hl. Andreas restaurierte auf Kreta viele Kirchen und Klöster und gründete eine Kirche zu Ehren der Allheiligen Gottesmutter von Blacherne, zum Andenken an das berühmte Heiligtum in Konstantinopel. Außerdem schuf er ein Hospiz für die Kranken, Alten und Armen, das er nicht nur finanziell unterstützte, sondern auch oft besuchte, die Patienten eigenhändig pflegte und sie aufrichtete mit der himmlischen Tröstung seiner Worte. Durch sein Gebet vertrieb er angreifende Araber, befreite die Insel von der Dürre durch den Strom seiner Tränen und brachte eine Epidemie zum Stillstand. Gegen Ende seines Lebens reiste er in einer kirchlichen Angelegenheit nach Konstantinopel, wo er das christusliebende Volk durch seine orthodoxe Lehre über die Verehrung der hl. Ikonen erbaute, die damals durch Kaiser Leon III. den Isaurier bedroht war. Auf der Rückreise machte er Halt auf Mytilene, wo er am 4. 7. 740 zu seinem Herrn entschlief.

*(aus: Synaxarion, Kloster des Hl. Johannes des Vorläufers, Chania, Kreta, 2006)*



# AL-BUSCHRA

## *DIE FROHE BOTSCHAFT*

*Metropolie der Griechisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien  
in West- und Mitteleuropa*

04.07.2010

**6. Sonntag nach Pfingsten**  
**Gedächtnistage: Hl. Andreas von Kreta, Ton: 5, E.: 6**

### **Das Auferstehungs- troparion:**

Die Engelskräfte standen vor deinem ehrwürdigen Grabe, und die Wächter waren wie vom Tode geschlagen. Und es stand Maria am Grabe, suchend deinen makellosen Leib. Gefangen hast du die Hölle, und ihrer Versuchung bist du nicht erlegen. Begegnet bist du der Jungfrau, schenkend das Leben. Der du erstanden bist von den Toten, o Herr, Ehre sei dir.

### **Das Troparion des Schutzpatrons der jeweili- gen Gemeinde ...**

### **Das Kondakion (4. Ton):**

O Fürbitterin der Christen, du unbeschämte, o Mittlerin beim Schöpfer, du unwandelbare, verschmähe nicht der betenden Sünder Stimmen! Sondern brich auf als Gütige zu unserer Hilfe, die wir gläubig zu dir rufen: eile zur Fürbitte und zum Flehen, o Muttergottes, die du denen immer hilfst, die dich ehren.

**Die Epistel:  
Vom 6. Sonntag nach  
Pfingsten:**

**Prokimenon: Du, Herr,  
wirst uns beschützen, wirst  
uns behüten vor diesem Ge-  
schlecht! Hilf, Herr, denn  
der Fromme stirbt aus!**

**Lesung aus dem  
Brief des Apostels Paulus  
an die Römer  
(Röm 12: 6-14 )**

**B**rüder, wir haben verschie-  
dene Gaben nach der  
Gnade, die uns gegeben ist.  
Ist jemand prophetische Rede  
gegeben, so übe er sie dem  
Glauben gemäß. Ist jemand  
ein Amt gegeben, so diene er.  
Ist jemand Lehre gegeben, so

lehre er. Ist jemand Ermah-  
nung gegeben, so ermahne er.  
Gibt jemand, so gebe er mit  
lauterem Sinn. Steht jemand  
der Gemeinde vor, so sei er  
sorgfältig. Übt jemand Barm-  
herzigkeit, so tue er's gern.  
Die Liebe sei ohne Falsch.  
Hasst das Böse, hängt dem  
Guten an. Die brüderliche  
Liebe untereinander sei herz-  
lich. Einer komme dem an-  
dern mit Ehrerbietung zuvor.  
Seid nicht träge in dem, was  
ihr tun sollt. Seid brennend  
im Geist. Dient dem Herrn.  
Seid fröhlich in Hoffnung,  
geduldig in Trübsal, beharr-  
lich im Gebet. Nehmt euch  
der Nöte der Heiligen an. Übt  
Gastfreundschaft. Segnet, die  
euch verfolgen; segnet, und  
flucht nicht.

**Das Evangelium:  
6. Sonntag der  
Matthäus-Reihe:  
(Mt 9:1-8)**

**D**a stieg er in ein Boot  
und fuhr hinüber und  
kam in seine Stadt. Und sie-  
he, da brachten sie zu ihm  
einen Gelähmten, der lag auf  
einem Bett. Als nun Jesus ih-  
ren Glauben sah, sprach er zu  
dem Gelähmten: Sei getrost,  
mein Sohn, deine Sünden sind  
dir vergeben. Und siehe, eini-  
ge unter den Schriftgelehrten

sprachen bei sich selbst: Die-  
ser lästert Gott. Als aber Jesus  
ihre Gedanken sah, sprach er:  
Warum denkt ihr so Böses in  
euren Herzen? Was ist denn  
leichter, zu sagen: Dir sind  
deine Sünden vergeben, oder  
zu sagen: Steh auf und geh  
umher? Damit ihr aber wisst,  
dass der Menschensohn Voll-  
macht hat, auf Erden die  
Sünden zu vergeben - sprach  
er zu dem Gelähmten: Steh  
auf, hebe dein Bett auf und  
geh heim! Und er stand auf

und ging heim. Als das Volk  
das sah, fürchtete es sich und

pries Gott, der solche Macht  
den Menschen gegeben hat.

**Gedächtnis unseres hl. Vaters ANDREAS des Meloden, ERZBI-  
SCHOF von KRETA.**

Der hl. Andreas wurde um 660 in Damaskus geboren, kaum drei  
Jahrzehnte nach dessen Eroberung durch die Araber und 15 Jahre vor  
dem hl. Johannes (4.12.) Diesem „wohlklingendsten der Meloden“.  
wie man ihn später nennen sollte, blieb während der ersten sieben  
Jahre seines Lebens die Sprache versagt. Nachdem er aber durch die  
hl. Kommunion von diesem Gebrechen geheilt worden war, zeigte  
er außergewöhnliche Begabungen, insbesondere in der Dichtkunst  
und im Verständnis der Heiligen Schriften. Seine Eltern weihten ihn  
dem Dienst in der Auferstehungsbasilika von Jerusalem, und der da-  
malige Interimsleiter des Patriarchats von Jerusalem, Theodor (674-  
686), nahm ihn als seinen geistigen Sohn an. Er erkannte in ihm eine  
solche Vortrefflichkeit, dass er ihn auf die Übernahme seiner Nach-  
folge vorbereiten wollte und ihn trotz seiner Jugend zum Notarios des  
Patriarchats ernannte, womit er ihm die Verantwortung für alle kirch-  
lichen Angelegenheiten übertrug. In dieser Eigenschaft wurde der hl.  
Andreas um 685 nach Konstantinopel entsandt, zusammen mit zwei  
heiligen Altvätern, um dem Kaiser und dem Patriarchen im Gefolge  
des 6. Hl. Ökumenischen Konzils das Glaubensbekenntnis der Kirche  
von Jerusalem zu überbringen, mit welchem diese ihre Zustimmung  
zur Verurteilung der monothelitischen Häresie durch das Konzil zum  
Ausdruck brachte.

Nach Abschluss dieser Mission in Konstantinopel zurückgeblieben,  
führte Andreas eine Zeitlang ein zurückgezogenes Leben des Studi-  
ums und des Gebets und wurde dann zum Diakon der Großen Kirche  
geweiht. Nicht lange danach übertrug man ihm die Leitung des Wai-  
senheims Agios Pavlos sowie des Armenheims im Eugenios-Quartier.  
Fast 20 Jahre lang diente er diesen beiden Wohltätigkeitseinrichtungen  
mit großer Hingabe, vergrößerte sie und verwandelte sie durch seine  
Predigten und sein lebendiges Vorbild in Stätten des Heils. 711 wurde  
er zum Erzbischof von Kreta geweiht. Doch infolge der Usurpation  
des Philippikos Bardanes, der sich im selben Jahr des Kaiserthrons  
bemächtigte, den Patriarchen Kyros absetzte und an dessen Stelle Jo-  
hannes VI. berief, mit dem Auftrag, die Beschlüsse des 6. Ökume-  
nischen Konzils zu annullieren, konnte Andreas sein Amt einstweilen